



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Ihr Volkswagen Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch



Der Storch ist da

Beim Schübelweiher in Küssnacht richtet sich erstmals ein Weissstorch ein Nest ein. Noch fehlt ihm aber die Partnerin. Und etwas spät dran ist er auch. **2**

Sie schlichtet den Streit

Rosmarie Reinert-Müller ist kürzlich als Friedensrichterin bestätigt worden. Wie die Küssnachter streiten und was sie dagegen tun. **3**

Eingerostete Kehlen

Der Jodlerklub Bergbrünneli hatte endlich wieder mal einen Auftritt auf öffentlichem Boden. Im Live-Stream sendete er von der Turnhalle Heslibach. **Letzte Seite**

Geplanter Kreisel stösst auf Widerstand

Nach der aktuellen Debatte um die Urnenabstimmung «Sieben statt neun Gemeinderat» gibt es nun auch eine Gegenwehr gegen den geplanten Kreisel bei der Coop-Ausfahrt in Küssnacht. Der Gemeinderat soll zusammen mit dem Kanton nochmals über die Bücher.

Manuela Moser

Bald liegen 1000 Unterschriften vor, die das Bürgerforum gegen den geplanten Kreisel mitten im Dorf gesammelt hat, online und offline an zwei Samstagen auf der Strasse – und die Einwendefrist beim Kanton läuft noch bis Ende Mai. «Ich bin selbst überrascht», sagt Initiant Peter Ritter, «aber offenbar bewegt das Projekt viele Bürgerinnen und Bürger.» Es sind in der Tat viele, die sich gegen das Strassenprojekt an der Oberwachtstrasse stellen, welches nicht nur den Kreisel bei der Coop-Parkplatzausfahrt beinhaltet, sondern auch die Ampeln an der Kreuzung Zürich-, Dorf- und Oberwachtstrasse aufheben und die Bushaltestelle vor dem Coop auf Höhe des Lebensmittelgeschäfts Moreira als behindertengerechte Variante verlegen will.

Der Widerstand wächst

Bei diesem Strassenprojekt mitten im Dorfzentrum hat eigentlich der Kanton den Lead, weil es sich um Kantonsstrassen handelt. Eine Urnenabstimmung ist nicht vorgesehen. Bislang hat sich auch die Gemeinde auf diesen Standpunkt gestellt. Gleichzeitig füllen sich aber die Leserbriefspalten dieser Zeitung mit dem Thema, es werden Inserate geschaltet, vom Bürgerforum, aber auch von einer Privatperson, die die Strassensituation vor Ort genau kennt, weil sie dort wohnt.

Auch die Ortsparteien stellen sich mehrheitlich gegen das Projekt – auffälligerweise in der fast gleichen Linie, wie sie sich gegen die geplante Verkleinerung des Gemeinderates wehren. So steht als einzige die FDP für das Strassenprojekt ein. Die vorliegende Variante sei das Ergebnis einer breiten Variantenstudie mit verschiedensten Optimierungsvorschlägen, heisst es. Der Tenor der meisten andern Parteien aber lautet: Eine ausführliche öffentliche Meinungsbildung mit Auslegung aller Varianten und Ab-

wägung aller Konsequenzen habe stattgefunden. Peter Ritter vom Bürgerforum doppelt nach: «Seit zwei Jahren frage ich in dieser Sache bei der Gemeinde nach, und nun ist die Auflage des Projekts mitten in der Ferien- und Festtagezeit gekommen, parallel zu einer wichtigen Urnenabstimmung über die Verkleinerung des Gemeinderates.» Das findet er nicht richtig.

Kommt dazu: Viele Küssnachter glauben, dass die Umgestaltung der Oberwachtstrasse mit der verlorenen Abstimmung zur Zentrumsüberbauung im Jahr 2017 eigentlich vom Tisch sei. Zwar hat die Bevölkerung nochmals fünf Jahre früher tatsächlich ein Ja für die Sanierung der Oberwachtstrasse eingelegt, doch über das aktuelle Projekt, wie es nun leicht abgeändert vorliegt, wurde nicht nochmals abgestimmt. Beispielsweise über den Kreisel, der erst weiter oben bei der Kreuzung Zürich-, Dorf- und Oberwachtstrasse geplant war – dort wo heute die Ampeln sind – und nun als Mini-Kreisel mit nur noch drei «Armen» nach unten vor den Coop-Parkplatz gerutscht ist. «Auch für die behindertengerechte Lösung bei der heutigen Bushaltestelle vor dem Coop», ist Peter Ritter überzeugt, «gäbe es andere Varianten, die auch in einer Linkskurve funktionieren, zum Beispiel die sogenannte «Kissenlösung», wie es sie heute in Küssnacht schon gibt.»

Sachargumente werden hin und her geschoben, und viele der Gegner haben sich tief mit der Materie beschäftigt. Die Tatsache, dass der Verkehr aber flüssig gestaltet werden muss – mit steigendem Verkehrsaufkommen – und gleichzeitig an das geltende Gesetz angepasst werden muss, ist unbestritten. Aber eben: wie? Und was hat die Bevölkerung zu sagen?

Auf Anfrage beim Kanton heisst es es, wie bei jedem Strassenprojekt könne jedermann bei der Auflage des Vorprojekts gemäss Strassengesetz Einwendungen anbringen. «Diese werden durch das kan-

tonale Tiefbauamt geprüft und – wo sinnvoll – ins definitive Bauprojekt eingearbeitet», so Mediensprecher Thomas Maag. Das Bauprojekt werde nochmals öffentlich aufgelegt. Gegen dieses könne man dann Einsprache machen. Als letztes bleibt der Rechtsweg über das Verwaltungsgericht und das Bundesgericht.

Im Dorf fragt man sich, was die Haltung der Gemeinde dem Projekt gegenüber ist. Wer will es überhaupt, der Kanton oder die Gemeinde? «Das vorliegende Projekt des Kantons ist im Einvernehmen mit der Gemeinde zustande gekommen», sagt der Mediensprecher des Kantons. Zwischen den Zeilen liest sich das so: Der Kanton setzt kein Projekt gegen den Willen einer Gemeinde um. Aber wird sich die Gemeinde Küssnacht gegen das Projekt wehren, jetzt, wo sich eine negative Haltung im Dorf abzeichnet? Genau zu dieser Frage hat auch Hans-Peter Amrein, Präsident SVP, für die nächste Gemeindeversammlung vom 7. Juni aktuell eine Anfrage platziert.

«Der Gemeinderat wird sich an seiner nächsten Sitzung mit dem Projekt auseinandersetzen», sagt Küssnachts Tiefbauvorsteher Walter Matti (parteilos) auf An-

frage. Die rege Beteiligung an der Diskussion um den Kreisel begrüsst er. «Das Mitwirkungsverfahren nach Strassengesetz bezweckt ja gerade, dass sich die Bevölkerung zu einem Projekt äussern kann, bevor die zuständige Behörde – hier der Kanton – das Projekt festsetzt.» Kritischer äussert er sich zur vom Bürgerforum lancierten Petition: Nicht umsonst sehe das Strassengesetz keine solche vor, sondern die Möglichkeit zur schriftlichen Äusserung. «Nur so können fundierte inhaltliche Vorschläge oder Bedenken ins Verfahren eingebracht werden.» Das sei bei einer Petition nicht der Fall.

Ob sich der Küssnachter Gemeinderat angesichts des sich abzeichnenden Widerstands nochmals mit dem Kanton zusammensetzt und es neu überdenkt? Matti sagt dazu vorläufig: «Das Mitwirkungsverfahren sieht explizit vor, dass sich der Strasseneigentümer bei der Projektentwicklung mit den Rückmeldungen der Bevölkerung auseinandersetzt und Stellung dazu nimmt.»

Sachfragen bleiben umstritten

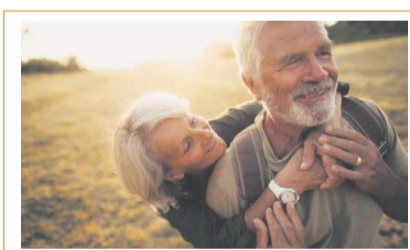
In den Sachfragen bleibt der Kanton auf Nachfrage bei seiner Meinung: Der behin-

dertengerechte Einsteig in der Linkskurve bei der jetzigen Haltestelle «Zentrum» wäre aus Platzgründen nicht möglich, auch die Kissenlösung nicht, weil der Bus mit der Türe bündig an das Kissen fahren müsste. Zweitens: Der dreiarmlige Mini-Kreisel sei keine Neuheit, Beispiele seien der heutige Oberwacht- oder der Schiedhaldenkreisel. «Gemäss der Berechnungen wird es für alle Verkehrsteilnehmenden weniger, nicht mehr Wartezeiten geben», ist Maag überzeugt.

Auch die Aufhebung der Lichtsignalanlage an der Kreuzung Oberwacht-/Zürich- und Dorfstrasse sei nicht gefährlich. «Beim Überqueren der stark befahrenen Oberwachtstrasse haben die Fussgänger aufgrund des Fussgängerstreifens weiterhin Vortritt.» Die Ampeln müssten wegen der neuen Fahrbahnhaltestelle des Buses aufgehoben werden. Zusätzliche Rotphasen würden den Verkehrsfluss zu stark beeinträchtigen.

Das sehen die Gegner ganz anders, und haben ihre Argumente. Aber die Sachdiskussionen sind auch noch nicht abgeschlossen. Vorläufig können die weiteren Eingaben noch bis Ende Monat ans Tiefbauamt Küssnacht gemacht werden.

ANZEIGEN



GRATIS HÖR- UND SEHTESTTAG

26. Mai 2021

Augenoptiker Gottheil, Küssnacht
044 910 64 42

HÖRMEIER

HÖRBUSSKUNEN
DAS LEBEN WIEDER HÖREN
WWW.HOERMEIER.COM

GRIVAG
Ihre Immobilien. Unser Engagement.

Klausstrasse 43 | 8008 Zürich
grivag.ch | 044 266 88 66

Verwaltung und Bewirtschaftung
Verkauf und Vermarktung
Immobilienbewertungen
Steuerberatung

«Bernhard Grimm und Michael Schnurrenberger,
Ihre Immobilienpartner am Zürichsee.»

ANZEIGEN

NISSAN FELDHOF GARAGE
Uetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Frühjahrs-Check zu CHF 69.–

Als carXpert-Mitglied reparieren und prüfen wir Fahrzeuge **aller Marken**. Profitieren Sie von unserem 35-Jahr Vertrauens-Bonus.

Neuheiten und Zusatzinformationen finden Sie auf unserer Homepage.

feldhofgarage.ch

MOTOREEGGE.CH
Verkauf und Reparaturen
von Motorgeräten und Velos
Wir reparieren
sämtliche Marken!
Motorgerätevermietung

STIHL
KRISTALL
HONDA

Markus Egg
Karrenstrasse 1 · 8700 Küssnacht
044 912 20 00

ZUM GRÜNEN MARTIN

Jetzt Sommerflor kaufen!
Blumenladen & Gärtnerei sind für Sie da

Montag bis Freitag:
8.00-11.45 & 13.00-17.30 Uhr
Samstag: 8.00-13.00 Uhr

Im Bindschädl 6, Erlenbach
Tel. 043 277 44 00, www.martin-stiftung.ch

MARTIN stiftUNG

Schlatter
IHR GARTENGESTALTER

#bewässerung#traumgarten#
#veränderung#neuanlage#

Jetzt planen...

Wir sind für Sie da!

WEIL SIE UNS WICHTIG SIND

WEIL WIR SCHÖNES SCHÄTZEN

www.schlattergartenbau.ch
8704 Herrliberg · Telefon 044 991 69 30

KOMPRESSIONS-STRÜMPFE

Beim Kauf ist das Anmessen **GRATIS**
Zeitdauer: **20-30 Min.**

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küssnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Er baut sich ein Nest – noch alleine

Zum ersten Mal lässt sich ein Storch in Küsnacht, nahe des Schübelweiher, nieder. Zumindest hat er das vor. Denn noch fehlt ihm eine «Braut».

Manuela Moser

Kontinuierlich baut er sein Nestchen aus, der Küsnachter Weissstorch: Die Anwohner an der Schübelstrasse zwischen der Nummer 1 und 11 beobachten seit einigen Tagen sein emsiges Treiben. Auf einem der drei Bäume, die von der Gemeinde kürzlich zurückgeschnitten worden sind, bietet sich anscheinend die ideale Plattform für einen Horst.

Eric Christen, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Küsnacht (NVVK), bestätigt die Ankunft des Weissstorches in Küsnacht. «Alle Personen, welche uns ihre Beobachtungen gemeldet haben, konnten bisher aber nur ein Individuum beobachten.» Auch vom Vorstand seien einige Mitglieder vor Ort nahe des Schübelweiheres gewesen. «Es sieht danach aus, dass kein Paar dort ist und somit die Chancen auf einen Bruterfolg gering sind – zumindest in diesem Jahr.» Der Storch sei auch verhältnismässig spät dran mit dem Nestbau: Normalerweise schlüpfen die Jungen bereits Ende April beziehungsweise Anfang Mai.

Dass es vermutlich ein Männchen ist, schliesst Christen daraus, dass es tendenziell die Männchen sind, die den Horst vor den Weibchen besetzen und normalerweise auch mit dem Horstbau beginnen. In der Folge bauen dann beide Geschlechter am Nest. «Beim Küsnachter Storch könnte es sich also gut um ein jun-

ges Männchen handeln, das vielleicht sein erstes Nest baut.» Störche würden normalerweise mit vier bis fünf Jahren geschlechtsreif, so Christen weiter.

In jüngerer Vergangenheit habe es kaum Meldungen von stationären Störchen in Küsnacht gegeben – es könnte sich also durchaus um den ersten Bruterfolg eines Storches in Küsnacht seit längerer Zeit handeln, so der NVVK-Präsident. Doch wo ist er hergekommen? «Vermutlich von den nächstgelegenen Brutstandorten – dem Greifensee oder dem Züricher Zoo.» Laut dem Experten entspricht der Lebensraum um den Schübelweiher dem Weissstorch: Er mag nämlich halboffene Landschaften mit feuchten Elementen, zum Beispiel Sümpfe, Flussauen, Weiher, in denen er nach Mäusen, Fröschen und anderen Kleintieren jagen kann. «Problematisch beim Schübelweiher ist einzig der grosse Besucherdruck, welcher störend auf Störche wirken kann», sagt Christen. Dies scheint den Horst bauenden Storch hingegen nicht zu beeinträchtigen. «Es bleibt zu hoffen, dass sich bald ein zweiter Storch zu ihm gesellt und eine Storchbrut in Küsnacht ermöglicht.»

Bei Fragen oder spannenden Beobachtungen, zum Beispiel von einem zweiten Storch, kann man sich an den Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht wenden: nvvkuesnacht@gmail.com oder Homepage www.nvkv.birdlife.ch



Ein Weissstorch hält Ausschau nach einer Partnerin. Denn alleine wird es mit dem Nachwuchs nicht klappen.

LESERFOTO GIANNI HELDMAIER

küsnacht



Schule

Anmeldung Betreuung Schuljahr 2021/22 (23. 8. 2021–16. 7. 2022)

Das Online-Anmeldeformular für die Jahresanmeldung der KICK Betreuungsbetriebe ist unter www.schule-kuesnacht.ch aufgeschaltet. Gerne können Sie Ihr Kind bis 20. Juni 2021 anmelden. Bitte beachten Sie, dass ein Betreuungsplatz nur garantiert werden kann, wenn Ihre Anmeldung fristgerecht erfolgt.

Die Anmeldung ist grundsätzlich für das ganze Schuljahr verbindlich. Sofern es das Platzangebot zulässt, können Änderungen bezüglich der Anmeldung während des Schuljahres vorgenommen werden. Eine Kündigung für das 2. Semester ist bis zum 30. November 2021 schriftlich bei der Schulverwaltung einzureichen.

Spezielle Hinweise: Die Betreuungskosten und Konditionen ersehen Sie aus unserem Betreuungsreglement. Das Reglement kann auf unsere Schulwebsite heruntergeladen oder bei den Betreuungsleiterinnen in Papierform bezogen werden.

20. Mai 2021

Die Schulverwaltung

Anmeldung Betreuung 1. Sommerferienwoche (19. 7. 2021–23. 7. 2021), 5. Sommerferienwoche (16. 8. 2021–20. 8. 2021), Chilbimontag (30. 8. 2021)

Während der 1. Sommerferienwoche (19. 7. 2021–23. 7. 2021), der 5. Sommerferienwoche (16. 8. 2021–20. 8. 2021) sowie am Chilbimontag (30. 8. 2021) sind unsere Betreuungsbetriebe ab 7.45 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Gerne können Sie Ihr Kind bis 30. Mai 2021 über unser Online-Anmeldeformular auf www.schule-kuesnacht.ch anmelden.

Spezielle Hinweise: Die Betreuungskosten und Konditionen ersehen Sie aus unserem Betreuungsreglement. Das Reglement kann auf unserer Schulwebsite heruntergeladen oder bei den Betreuungsleiterinnen in Papierform bezogen werden.

20. Mai 2021

Die Schulverwaltung

küsnacht

Erfassung der Gebäudebrüter in Küsnacht

Die Gemeinde erstellt dieses Jahr gemeinsam mit dem Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht (NVVK) ein Inventar der Gebäudebrüter auf dem Gemeindegebiet.

Somit können die gefährdeten Gebäudebrüter in der Zukunft besser geschützt werden.



Wie können Sie uns helfen?

Gibt es an Ihrem Haus Schwalbennester? Brüten Mauersegler unter Ihrem Dach oder haben Sie Kenntnis von einem Fledermausschlafplatz?

Melden Sie uns die Nistplätze / Schlafplätze von Mauerseglern, Rauch- und Mehlschwalben, Turmfalken und Fledermäusen mit dem exakten Standort (Adresse).

Meldung bitte direkt an: nvvkuesnacht@gmail.com

Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht



Mauersegler



Rauchschwalbe

20. Mai 2021

Die Abteilung Planung

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14–17 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1
8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

konzert

küsnacht

Sonntag
30.05.2021
17.00 + 18.30 Uhr
Einlass jeweils
15 Minuten vorher

Seehof
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte
Sitzplatzreservierung
erforderlich

Balkan Klezmer Quartett DOINA
Rumania – Scharf wie Paprika,
süss wie Baklava
Sabine Furrer Violine
Valentin Wandeler Klarinette
Andreas Gohl Akkordeon und Piano
Fridolin Blumer Bass

Details zur Anmeldung: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

20. Mai 2021

Das Kultursekretariat

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Was «frau» beim Streiten über die Menschen lernt

Wenn zwei sich streiten, vermittelt sie: Rosmarie Reinert-Müller (59) ist seit sechs Jahren Friedensrichterin in Küsnacht und wurde im vergangenen März als Parteilose für eine weitere Amtsperiode bis 2027 gewählt.

Isabella Seemann

Rosmarie Reinert-Müller, wie steht es um den Frieden in Küsnacht?

Man spürt die Pandemie. Während der Corona-Krise hatte ich sehr viele extreme Bagatellfälle. Die Klage einer Klägerin wies einen Streitwert von 32 Franken auf. Ihre Unkosten waren um ein Vielfaches höher. Es ist schwieriger, eine Einigung zu erlangen, die Menschen sind ungeduldiger und unverträglicher als üblich. Und dann haben sie auch noch mehr Zeit übrig. Gleichwohl konnte ich im Corona-Jahr 65 Prozent aller Fälle schlichten, ungefähr gleich viel wie sonst, nur war es mit grösserem Aufwand verbunden.

Worüber streiten die Küsnachter?

Über dasselbe wie überall, also zumeist über Geld, aber hier gehäuft auch über Bäume, welche die Sicht auf den Zürichsee versperren, und überhängende Äste, also klassische Nachbarschaftsstreitigkeiten. Einmal forderte eine Frau, dass die Nachbarin weiter unten einen Ahorn-

«Wenn die Parteien zu mir kommen, ist die Situation oft schon völlig verkachelt.»

baum fälle, weil er ihr die Sicht versperre. Bei der Ortsbesichtigung stellte ich fest, dass sie eine fantastische Sicht über den See hat und besagtes «Corpus delicti» vor viel höheren Tannen steht. Hätte man den Baum gefällt, sähe sie nur ein paar blaue Tupfer mehr durch die Tannen. Bei ersten Anfragen versuche ich darauf hinzuwirken, dass man das Gespräch miteinander sucht. Aber wenn die Parteien schliesslich zu mir kommen, ist die Situation oft schon völlig «verkachelt». Denn meist geht es nicht nur um diesen Ast.

Sind die Streitigkeiten an der Goldküste ausgeprägter als anderswo oder sind die Menschen hier versöhnlicher?

Weder noch, es wird überall gleich viel gestritten. Allenfalls können sehr reiche Leute einem Nachbarschaftsstreit eher aus dem Weg gehen, weil sie mehr Land rundherum zur Verfügung haben. Es sind eher charakterliche oder psychologische Eigenschaften, die zu Streitigkeiten, Rechthabereien und Unversöhnlichkeit führen. Manche Leute wirken regelrecht verhärtet. Weil es ihnen nicht gut geht, und führen sie Kriege auf Nebenschauplätzen.

Sind Frauen streitsüchtiger oder harmoniebedürftiger als Männer?

Auch diesbezüglich ist es eher eine Charakterfrage als eine Geschlechterfrage. Viele Beklagte fühlen sich als Angeklagte, aber das sind sie nicht, Friedensrichter fällen keine Strafurteile. Ich Sorge nur dafür, dass die beiden Parteien miteinander verhandeln können. Und ich schaue manchmal, wer in der Verhandlung der Schwächere ist, und Sorge dafür, dass dieser nicht unter die Räder kommt. Es ist meine Aufgabe, nach Möglichkeit so lange dran zu bleiben, bis die Parteien Schritt für Schritt eine Einigung erzielen.

Was empfinden Sie, wenn es Ihnen gelungen ist, zwei Menschen zu versöhnen?

Das ist für mich sehr befriedigend und auch das Schönste an meiner Arbeit, vor allem bei Fällen, die zu Beginn aussichtslos erscheinen. Selbst wenn beide Parteien grummelnd rausgehen, weil jeder Kompromisse machte, ist auch bei ihnen die Erleichterung jeweils gross, wenn sie eine Einigung erzielen, denn es hat oft beide Seiten viel Zeit und Energie gekostet.

Reisen wir mal kurz in Ihre Kindheit: Was hat Sie geprägt, dass Sie zu dem gewor-

Friedensrichterin Rosmarie Reinert-Müller trägt zur Versöhnung zwischen zerstrittenen Menschen als auch zur Entlastung der Gerichte bei.

BILD ISABELLA SEEMANN

den sind, was Sie sind?

Ich bin mit einem älteren und einem jüngeren Bruder im Sanktgaller Rheintal aufgewachsen. Unsere Eltern besaßen ein Kleidergeschäft, es war für uns eine Selbstverständlichkeit, dass unsere Mutter arbeitete, aber im Dorf war das ungewöhnlich. Meine Eltern haben uns Kinder gleich behandelt und gefördert. Ich hatte zwar wenig Selbstbewusstsein, aber man wächst mit seinen Aufgaben und gewinnt dadurch an Selbstvertrauen. Als

«Es braucht eine kulturelle Veränderung in den Köpfen.»

eine der wenigen aus dem Dorf schaffte ich es aufs Gymnasium, wo die Lehrerinnen für mich positive weibliche Vorbilder waren. Danach entschied ich mich, Jus zu studieren, weil ich dachte, damit kann mich niemand über den Tisch ziehen. Schliesslich doktorierte ich und es zog mich ans Gericht, wo ich als nebenamtliche Ersatzrichterin tätig bin, als solche auch an grossen Verfahren wie der Klärschlammaffäre mitwirken konnte.

Vor 50 Jahren erhielten die Schweizerinnen das Wahl- und Stimmrecht. Welche Rolle spielen das Recht und die Rechtsprechung bei der Gleichberechtigung?

Es ist von fundamentaler Wichtigkeit. Zuvor war der Mann das Oberhaupt der Familie und Frauen durften ohne Einwilligung des Mannes nicht mal ein Bankkonto eröffnen oder Verträge alleine unterschreiben. Eine grosse Etappe war das modernisierte Familienrecht. Bei der

Gleichberechtigung von Mann und Frau besteht noch weiter Verbesserungsbedarf, zum Beispiel beim Sozialversicherungs- und beim Steuerrecht. Aktuell läutet in einer Serie von bemerkenswerten Leiturteilen das Bundesgericht eine neue Ära im Familienrecht ein. Geschiedene Frauen müssen ihren Lebensunterhalt nun grundsätzlich selbst verdienen. Wie viel Gleichstellung in diesen Urteilen wirklich drin ist, ist wieder eine andere Frage. Denn die Rahmenbedingungen verbessern sich mit dieser Rechtsprechung ja nicht automatisch. Frauen verdienen weniger als Männer, selbst frisch ab Ausbildung, Frauen arbeiten wegen der Familie öfter Teilzeit oder steigen zeitweise ganz aus und haben dann in der Arbeitswelt schlechte Karten. Man muss aufpassen, dass man nicht übers Ziel hinausschiess.

In der Zwischenzeit studieren weitaus mehr Frauen als Männer Recht.

Ist die Justiz eine gerechtere Sphäre?

Nein, das lässt sich so nicht sagen. Es fangen zwar mehr Frauen als Männer am Gericht oder in Anwaltskanzleien an, aber nur wenige kommen auch oben an. Im Staatsdienst ist die Vertretung von Frauen bedeutend besser als in den Kanzleien. Gerade auch in den grossen, internationalen werden noch viel weniger Frauen Partner. Am Fachlichen liegt es nicht. Mein Eindruck ist, dass an Frauen bezüglich Belastbarkeit höhere Anforderungen gestellt werden, da man ihnen weniger zutraut. Geht es hart auf hart, wird absolute Verfügbarkeit verlangt, bei der es auch mal weder Feierabend noch Wochenende gibt. Andererseits sind viele Frauen zu einem solchen Commitment

nicht bereit und verzichten oft zugunsten ihres Privatlebens.

Braucht es eine Quote für Frauen?

Nein, Quoten helfen nicht gegen Diskriminierung und sie sind zu wenig flexibel. Ich befürworte durchmischte Teams, aber zu einem bestimmten Moment braucht es die richtige Person und nicht auf Biegen und Brechen ein bestimmtes Geschlecht.

Wenn Sie sich zum 50-Jahr-Jubiläum etwas wünschen dürften – was wäre das?

Es ist für Frauen sehr wichtig, dass sie sich gut ausbilden und selbstständig bleiben, auch in einer Ehe. Wir sind noch nicht dort, wo wir hin müssen. Gendersternen helfen uns auch nicht, dahinzukommen. Es braucht vielmehr eine kulturelle Veränderung in den Köpfen und eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz, alle Lebensmodelle – seien es Vollzeitmütter, Teilzeitväter oder voll arbeitende Mütter – als gleichwertig zu betrachten.

Serie über starke Frauen

Die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen 1971 und die Verankerung der Gleichstellung in der Bundesverfassung 1981 sind Meilensteine für die Gleichberechtigung von Frau und Mann. Doch gibt es Jahrzehnte danach noch immer einiges zu tun. Der «Küsnachter» interviewt und porträtiert in einer losen Serie Frauen aus der Region, die mit Worten und Taten auffallen. Porträtiert wurden bisher: Nina Fehr Düsel, Patricia Michel, Catherine Julen Grüter, Nicole Python. ■

PFARRKOLUMNE

Das neue Evangelium...

... ist ein Film, den der Schweizer Regisseur Milo Rau in Matera, einer kleinen Stadt im Süden Italiens, gedreht hat. Im Jahr 2019 hatte Matera den Titel der Kulturhauptstadt Europas inne, und aus diesem Anlass hat Rau den Auftrag



Alexander Heit
Reformierter Pfarrer Herrliberg

«Der Film geht unter die Haut, teils bis an die Schmerzgrenze.»

erhalten, einen Film über die Stadt zu drehen. Er hat sich daran erinnert, dass dort nicht nur Pier P. Pasolinis «Das erste Evangelium – Matthäus», sondern auch «The Passion of Christ» von Mel Gibson gedreht worden ist. Und so hat er sich dazu entschieden, auch seinen Film der Geschichte Jesu zu widmen. Um es vorweg zu sagen: Der Film ist sehenswert, weil er ganz anders daherkommt als einer der Spielfilme, die das Leben Jesu einfach nachzeichnen. Zwar tut er das auch. Aber daneben erzählt er die Geschichte von afrikanischen Migranten, die auf Süditaliens Feldern unter menschenunwürdigen Bedingungen leben und Tomaten, Oliven oder Orangen ernten. Was von ihnen berichtet wird, hat den Charakter eines Dokumentarfilms.

Die Geschichte Jesu wird von der Taufe bis zur Kreuzigung sichtbar und mit den Lebensumständen der ausgebeuteten Migranten verschränkt. Das geschieht nicht nur auf der Erzählebene, sondern auch dadurch, dass die Hauptfiguren der Evangelium-Erzählung durch die Migranten gespielt werden – darunter auch die Figur des Jesus.

Der Film geht unter die Haut, zum Teil bis an die Schmerzgrenze. Und er wirft eine ganze Reihe von Fragen auf: Wer hat die Pelati geerntet, die wir so selbstverständlich aus den Regalen unserer Supermärkte fischen? Wie kann Europa es zulassen, dass Menschen unter solchen Umständen leben und arbeiten wie die Afrikaner, die in dem Film zu sehen sind? Ist es gut oder schlecht, dass sie hier sind? Für sie? Für uns? Am Ende des Films wird auch von einer Auferstehung berichtet – ganz subtil geschieht das im Abspann.

Da unsere Kinos lange Zeit geschlossen waren, konnte der Film anfangs nur im Internet geschaut werden. Man findet ihn dort leicht, ersteht einen virtuellen Eintritt und unterstützt damit auch ein Programm kino eigener Wahl, in dem der Film sonst laufen würde.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerrinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

ANZEIGEN

vier können viel für Sie tun.

elektro 4 AG Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Goldbach Media (Schweiz) AG, Seestrasse 39, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Witzig The Office Company AG, Würzgrabenstrasse 5, 8048 Zürich
Objekt/Beschrieb: Pflanzenstele mit Mediapintegration am Gebäude Vers.-Nr. 1298, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12274
Zone: G3/6.70
Strasse/Nr.: Seestrasse 39, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Ludwig Amadeus Minelli, Hans-Röllli-Strasse 14, 8127 Forch
Projektverfasser: Kaufmann Spengler + Sanitär AG, Im Hanselmaa 6, 8132 Egg
Objekt/Beschrieb: Ersatz der Ölheizung durch eine Luft-Wärmepumpenanlage, beim Gebäude Vers.-Nr. 365, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2320
Zone: K3
Strasse/Nr.: Dorfstrasse 20, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Georg Stucki, Boglerenstrasse 45, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Erstellen eines Velounterstandes am Einfamilienhaus Vers.-Nr. 591, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8235. Das Objekt befindet sich im Perimeter Ortsbildinventar.
Zone: K2
Strasse/Nr.: Boglerenstrasse 45, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

20. Mai 2021 Die Baukommission

Bestattungen

Ehlers, Rolf Oskar Franz, von Küsnacht ZH und Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Obere Heslibachstrasse 73c, geboren am 29. August 1947, gestorben am 4. Mai 2021.

Drescher, Josef Georg, von Küsnacht ZH und Sursee LU, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Zelglisteig 2, geboren am 20. Oktober 1939, gestorben am 7. Mai 2021.

Gründler geb. Antloga, Erika Aloisia, von Luzern und Emmen LU, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 3. April 1929, gestorben am 7. Mai 2021

Kunz geb. Huber, Hedwig, von Zürich und Ersigen BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 1. August 1922, gestorben am 9. Mai 2021.

20. Mai 2021 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Pfingstmontag

Die Gemeindeverwaltung bleibt geschlossen am:

Montag, 24. Mai 2021

Bei Todesfällen ausserhalb der Öffnungszeiten können Einsargungen und Überführungen bei der Rudolf Günthardt AG, Tel. 044 914 70 80, angemeldet werden.

20. Mai 2021 Die Gemeindeverwaltung

Abstimmungen

Gemäss Beschlüssen der zuständigen Behörden finden am **Sonntag, 13. Juni 2021** folgende Abstimmungen statt:

Eidgenössische Vorlagen

1. Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»
2. Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide»
3. Bundesgesetz über die gesetzlichen Grundlagen für Verordnungen des Bundesrates zur Bewältigung der Covid-19-Epidemie (Covid-19-Gesetz)
4. Bundesgesetz über die Verminderung von Treibhausgasemissionen (CO₂-Gesetz)
5. Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus (PMT)

Kantonale Vorlagen

1. Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Geldspiele (EG BGS) (vom 16. November 2020)
2. Kantonale Volksinitiative «Raus aus der Prämienfalle»
3. Kantonale Volksinitiative «Mehr Geld für Familien»

Kommunale Vorlagen

1. Teilrevision der Gemeindeordnung / Reduktion des Gemeinderats von 9 auf 7 Mitglieder
2. Totalrevision der Statuten des Zweckverbands Abwasserreinigungsanlage (ARA) Küsnacht-Erlenbach-Zumikon (wahlleitende Behörde: Gemeinde Küsnacht)
3. Totalrevision der Statuten des Zweckverbands Seewasserwerk (SWW) Küsnacht-Erlenbach (wahlleitende Behörde: Gemeinde Küsnacht)

App «Votelfo»

Mit der von der Bundeskanzlei, dem Bundesamt für Statistik und dem Statistischen Amt des Kantons Zürich gemeinsam entwickelten App «Votelfo» kann das Abstimmungsgeschehen am Abstimmungssonntag mitverfolgt werden. Die Nutzerinnen und Nutzer können ab 12 Uhr auf «Votelfo» erfahren, wie ihre Gemeinde, ihr Kanton und die Schweiz zu eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Vorlagen abgestimmt haben. Die App Votelfo ist kostenlos auf Google Play oder im App Store erhältlich. Weitere Informationen zur Applikation «Votelfo» finden Sie unter www.kuesnacht.ch/abstimmungen.

20. Mai 2021 Der Gemeinderat

Gastgeberin oder Gastgeber für «Schützenstube» gesucht

Das öffentliche Restaurant Schützenstube – im Sommer mit Gartenbetrieb – ist gastronomischer Bestandteil der Schiessanlage Holletsmoos in Küsnacht ZH an der Hesligenstrasse 115. Die «Schützenstube» ist ein beliebtes Ausflugsziel für Individualgäste, Spaziergängerinnen und Spaziergänger, Wandernde, Familien, anwohnende Bevölkerung, die Mitglieder der Schützenvereine und andere Küsnachter Vereine. Das Restaurant soll ein vielseitiges, gutbürgerliches Angebot zu fairen Preisen bieten.

Können Sie sich in die Wünsche und Erwartungen der Gäste hineinversetzen? Machen Sie unsere Gäste nicht nur zufrieden, sondern glücklich? Somit erwartet Sie eine neue Herausforderung als künftige Mieterin oder künftiger Mieter, die das vielseitige Restaurant ihren Gästen präsentieren dürfen. Wir suchen für die «Schützenstube»

eine Gastgeberin oder einen Gastgeber aus Leidenschaft

mit Mietbeginn im Sommer 2021 oder nach Vereinbarung.

Als Mieter führen Sie den Gastbetrieb mit 60 Sitzplätzen im Gasthaus, 16 Sitzplätzen im Seminar- und Bankettraum Stübli und etwa 80 Plätzen auf der teilweise überdachten Gartenterrasse. Als engagierte, kreative und flexible Fachperson bieten Sie Ihren Gästen gastronomische und gesellige Erlebnisse. Sie machen aus dem Restaurant Schützenstube einen beliebten Treffpunkt für die Küsnachter Bevölkerung.

Für die erfolgreiche Umsetzung dieser Aufgabe bringen Sie Berufserfahrung in Gastronomie, Budgetierung, betriebswirtschaftlicher Führung und Organisation von Gastronomiebetrieben mit.

Fühlen Sie sich von dieser einmaligen Herausforderung angesprochen? Die Abteilung Liegenschaften der Gemeinde Küsnacht freut sich über Ihr Interesse und stellt Ihnen gerne die Ausschreibungsunterlagen mit detaillierten Angaben zu. Bitte senden Sie ein Mail mit Ihren Kontaktangaben an liegenschaften@kuesnacht.ch

20. Mai 2021 Die Abteilung Liegenschaften

Öffentlicher Austausch – Unsere Vision 2050 für Energie, Klima und Umwelt

Die Energie- und Naturschutzkommission berichtet über den aktuellen Stand der «Vision 2050» im Bereich Energie, Grünraum und Naturschutz. Anschliessend möchten wir uns mit Ihnen über die präsentierten Inhalte austauschen. Wir freuen uns auf eine angeregte Diskussion mit Ihnen!

Das aktuelle Programm Energie sowie Grünraum und Naturschutz 2019–2021 läuft Ende Jahr aus. Die bisherigen Energie-Programme bauen auf dem Leitbild Energie sowie der «Kommunalen Energiepolitik – Vision 2050» auf. Diese Dokumente wurden im April 2010 vom Gemeinderat verabschiedet. Diese Grundlagen sind für die nächsten Programme zu überarbeiten. Seit Ende April 2021 liegt die Stossrichtung für die aktualisierte Vision 2050 sowie übergeordneten Massnahmen zu den neu formulierten Leitzielen vor.

Gemeinderat Ueli Schlumpf, Präsident der Energie- und Naturschutzkommission, präsentiert an diesem Anlass die wichtigsten Punkte aus der Stossrichtung der Vision 2050 im Bereich Energie, Klima und Grünraum.

Anschliessend an die Präsentation möchten wir einen konstruktiven Austausch mit Ihnen führen, um Ihre Ideen und Gedanken in die finale Version des Programms Energie sowie Grünraum und Naturschutz einfließen lassen zu können. Die finale Vision 2050 und die beiden Programme werden anschliessend am 8. September 2021 vom Gemeinderat beschlossen.

Bitte melden Sie sich bis am 25. Mai an:

christian.arber@kuesnacht.ch oder Tel. 044 913 12 60
 Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt! Die Anmeldungen werden nach Anmeldezeitpunkt berücksichtigt.

Zeit 1. Juni 2021, 19.30–21.00 Uhr
Ort Limbergsaal, Schulhaus Limberg, Wangen 5, 8127 Forch

20. Mai 2021 Die Energie- und Naturschutzkommission

«Dienerhaus» ist sanierungsbedürftig

Der Gemeinderat Erlenbach informierte die Bevölkerung über den maroden Zustand des «Dienerhauses» an der Bahnhofstrasse 18. Am 13. Juni entscheiden die Stimmberechtigten an der Urne über eine Sanierung des historischen Gebäudes.

Dennis Baumann

Die Aussenfassade bröckelt und auch die Innenräume sind im entsprechenden Zustand. Die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 18 in Erlenbach, auch bekannt als «Dienerhaus», bedürfe einer Renovation. Dieser Ansicht ist der Gemeinderat. An einem Informationsanlass in der Sporthalle Allmendli stellte er der Bevölkerung das Sanierungsvorhaben zum über 100-jährigen Gebäude vor. Kostenpunkt: rund 5,3 Millionen Franken.

«Ich begrüsse sie herzlich zum heutigen Infoanlass, dieses Mal endlich wieder in Person», hiess Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP) die rund 50 Erlenbacherinnen und Erlenbacher willkommen. Es ist die erste Liveveranstaltung der Gemeinde seit Monaten und das gleich zu einem historischen Thema.

Konkrete Nutzung ist noch unklar

Das seit 1896 neben dem Bahnhof stehende «Dienerhaus» wurde seit Erbauung durch Jean Diener, dem ersten Nutzer und Namensgeber des Gebäudes, nicht renoviert. Der Kauf der Liegenschaft durch die Gemeinde im Jahr 1980 hat ebenso bis zum heutigen Zeitpunkt zu keiner Erneuerung des Bauwerks geführt. Das soll sich nun ändern, sagte Peter Keller, CVP-Gemeinderat und Liegenschaftsvorsteher. Er präsentierte der Bevölkerung das Sanierungsvorhaben.

Nach wie vor soll das zweiteilige Gebäude in Ökonomietrakt und Wohntrakt unterteilt bleiben. Heute wird der Gewerbetrakt von der Brockenstube des Frauenvereins Erlenbach genutzt. Ob nach der Sanierung der Aussenfassade und der Innenräume die Brockenstube wieder einziehen kann, stehe noch offen, sagte Lie-



Ob nach der Sanierung des «Dienerhauses» die Brockenstube wieder einziehen kann, ist noch offen.

BILD DENNIS BAUMANN

genschaftsvorsteher Peter Keller: «Wir können nichts versprechen. Intern suchen wir aber nach Lösungen, damit das Brockenhaus weiterhin erhalten bleibt.»

Daher ist es wahrscheinlich, dass anderes Gewerbe einziehen wird. Dienstleistungsbetriebe, Büros oder Ateliers könn-

ten dort Platz finden. Zudem will der Gemeinderat den Ökonomietrakt behindertengerecht gestalten. Dazu soll vom Untergeschoss bis ins Obergeschoss ein Lift eingebaut werden.

Auch im Wohntrakt werden die aktuellen Nutzer wohl weichen müssen. Zur-

zeit dient dieser als Asylunterkunft. Dort sollen neue Wohnungen entstehen. Asylsuchende in Erlenbach werden dann an einem anderen Ort untergebracht. Luxuswohnungen können aufgrund der Richtlinien des Denkmalschutzes keinen Einzug finden. «Wir reden hier von mittel-

klassigen Wohnungen, die aber immer noch schön sind», so Keller.

Weiter soll auch das Untergeschoss saniert werden. Die Luftfeuchtigkeit hat die Stahlträger des Fundaments über die Zeit hinweg beschädigt. Aktuell wird der Keller als Lagerraum genutzt. Unter anderem vom Segelverein, der seine Schiffe über den Winter dort abstellt und vom Strassendienst, der dort schweres Gerät lagert. Erneut lässt der Gemeinderat offen, wer in Zukunft den Keller verwenden wird.

Historisches Gebäude prägt Ort

Von Seiten der anwesenden Erlenbacherinnen und Erlenbacher erhielt das Renovationsprojekt Zuspruch. Neben vielen Detailfragen gab es aber doch noch etwas Kritik. Ein Erlenbacher etwa fragte sich, welchen Ertrag man sich aus der Sanierung erhoffe. Zumal die Investitionskosten über 5,3 Millionen Franken hoch seien und solche Projekte oftmals teurer ausfallen als budgetiert.

Konkrete Zahlen zu Mieterträgen könne man noch nicht definieren, sagte Gemeindepräsident Patak: «Die Mieterträge werden die laufenden Betriebskosten zumindest decken. Doch geht es hier mehr darum, ein historisches Gebäude zu wahren. Unsere Gemeinde darf sich auch etwas Schönes leisten.» Nicht zuletzt aufgrund des ortsprägenden Charakters sei das «Dienerhaus» schützenswert. Zudem wies Patak darauf hin, dass in den 5,3 Millionen Franken die Kosten für Unvorhergesehenes bereits einkalkuliert seien.

Ob das Renovationsprojekt umgesetzt wird, entscheiden die Erlenbacherinnen und Erlenbacher am 13. Juni an der Urne. Sollte die Stimmbewölkerung Ja sagen, ist mit dem Sanierungsbeginn frühestens im Jahr 2023 zu rechnen.

Kraft der Sonne nutzen

Stephan Leutenegger aus Küsnacht gilt als Pionier in Sachen Solartechnik. Bereits 1992 gründete er die Firma «Leutenegger Energie Control», zu einer Zeit, als Solarenergie noch ein Nischenprodukt war. Drei Jahre später stiess auch seine Frau Eva zum Team und war Ende der 90er-Jahre Mitbegründerin der Genossenschaft «Solarenergie Züri-see». Im Jahr 2017 gewannen die beiden verdientermassen den Schweizer Solarpreis in der Kategorie Persönlichkeiten.

Im Rahmen der Vortragsreihe «Küsnachterinnen und Küsnachter, die etwas zu sagen haben» und in Zusammenarbeit mit dem Ortsmuseum und dessen Sonderausstellung «Ausser man tut es» ist das Ehepaar Leutenegger am Montag, 31. Mai ab 19.30 Uhr zu Besuch in der Bibliothek Küsnacht. Sie werden eine Übersicht zu den möglichen Anwendungen von PV-Anlagen geben und aufzeigen, wie die Ressource Solarenergie bestmöglich nutzbar ist. Ausserdem werfen sie einen Blick in die Zukunft und stellen eine Prognose zu den Möglichkeiten der Solarenergie in der nahen und fernen Zukunft.

Die Platzzahl ist beschränkt, eine Anmeldung nötig, an bibliothek@kuesnacht.ch oder 044 910 80 36. Maskenpflicht. Der Eintritt ist frei. (e.)

Im Spannungsfeld

Die Politik spricht viel über das Klima und eine Energiewende. Die beiden zur Abstimmung kommenden Agrar-Initiativen sorgen gerade für grosse Aufmerksamkeit. Ist ohne eine Agrarwende eine Klima- oder Energiewende überhaupt möglich? Was steckt hinter dem allen so vertrauten Begriff «Landwirtschaft»?

Der Küsnachter Jakob Weiss war 20 Jahre in der Landwirtschaft tätig, hat wissenschaftliche Publikationen und ein Buch zum Thema geschrieben. Er ist zu Gast am 27. Mai, 19.30 Uhr, in der Hesli-Halle Küsnacht, Infos im Internet unter www.rotgruenplus.ch. (e.)

ANZEIGEN

Aufruf

an alle

Küsnachterinnen und Küsnachter !

[Haben Sie Ihre Meinung zum unsinnigen Kreisel bei der Ausfahrt Coop schon gemacht?](#)

Geplant ist wegen des Kreisels an der Zentrums-Kreuzung:

- 1) **Aufhebung** von 2 Fussgängerstreifen, der Signal-Anlage und den beiden Links-Abbiege-Spuren!
- 2) **Verschiebung** der Bus-Haltestelle beim Coop zu Moreira auf die Fahrbahn

All das führt zu einer massiven **Verkehrs-Fluss-Reduktion** (= Stau) und **Abnahme der Sicherheit** für Fussgänger/ÖV-Benutzer/Autos!

Wenn Sie damit nicht einverstanden sind:

Wehren Sie sich dagegen!

einfach QR-Code mit Ihrer Handy-Kamera einscannen →

und schon landen Sie auf der Online-Petition NEIN zum Kreisel



Danke für Ihre Unterstützung!

buergerforum-kuesnacht.ch > Kreisel

LESERBRIEFE

Absurde Zwängerei –
am Stimmbürger vorbei

«Der Kreisel soll kommen», «Küsnachter» vom 29. April

Einmal mehr werden wir Stimmbürger vor Tatsachen gestellt: Dieser Kreisel ist ein «beschlossenes» und 2,5 Millionen Franken teures, absurdes Projekt, das niemand will. Es kann nicht sein, dass etwas erzwungen wird, das überhaupt keine Verbesserung oder Vorteile bringt und erst noch gefährlich für alle Benutzer ist. Die Staus, das Chaos, der Ärger und die Gefahren sind vorprogrammiert! Was hat sich dieser Gemeinderat dazu überlegt?

John Stettler, Goldbach

Denn sie wollen
keine Veränderungen

«Der Kreisel soll kommen», «Küsnachter» vom 29. April

Am Samstag sammelten die Gegner Unterschriften gegen den vorgesehenen Kreisel in Küsnacht beim Coop. Es fällt auf, dass es sich um dieselbe Gruppierung handelt, die dazumal eine zeitgemässe Verschönerung des Parkplatzareals (gegenüber der Migros) verhindert hat und dass der Stimmenfang sich auf alte Personen fokussiert und auch sie anspricht. Dies wiederum mit dem Argument, das Projekt sei eine sinnlose Geldverschwendung und es habe mit den bisherigen Ampeln ja schon immer gut funktioniert. Argumentieren heisst jedoch: Beweisen, begründen und überzeugen. Nichts dergleichen machen die Gegner. «Keine Veränderung» lautet die Devise, und das ohne Rücksichtnahme auf die kommende Generation, die das Leben in der Gemeinde Küsnacht vor sich hat. Mit dem Anspruch als Steuerzahler auf ein der Zeit angepasstes Dorfbild – sogar Vorbild – einer wohlhabenden Gemeinde, die bis über die Landesgrenzen hinaus für ihre Lebensqualität bekannt ist. Verschönerung heisst Veränderung, diese wiederum ist

mit Kosten verbunden. Es ist an der Zeit, das Zentrum anzugehen. Kreisel können nebst dem Verkehrsfluss auch eine kunstvolle Bereicherung für ein Dorfbild sein. Es gibt viele nationale und internationale Beispiele dafür. Liebe Gegner, die einzige Konstante im Leben ist die Zeit und diese verändert sich immer wieder ... Es ist Zeit, mit der Zeit zu gehen, lasst das Dorf seinen Weg gehen! Dies sind die Gedanken eines bürgerlich-konservativ denkenden Küsnachters.

Konstantin Nikiteas, Küsnacht

Ein oberirdischer Kreisel
soll es richten

«Der Kreisel soll kommen», «Küsnachter» vom 29. April

Erstaunt nehmen wir zur Kenntnis, dass nach dem Abstimmungsfiasko des Gemeinderats zur Zentrumsgestaltung mit unterirdischem Kreisel schon wieder eine bauliche Veränderung an dieser Stelle geplant ist – diesmal aber ohne die Bürgerinnen und Bürger darüber abstimmen zu lassen. Konkret geht es um einen Kreisel, der jetzt oberirdisch am Dorfausgang des SBB-Tunnels zwischen Coop und Apotheke Hotz hineingezwängt werden soll.

Die bestehenden Fussgängerstreifen auf der Zürich- und Dorfstrasse wie auch die Lichtsignale sollen aufgehoben werden. Die Zufahrt vom See herkommend zum grossen und gut frequentierten Parkfeld an der Zürichstrasse wird erschwert. Persönlich halten wir den geplanten Eingriff für derart problematisch und gravierend, dass eine Abstimmung dazu angezeigt ist.

Verschlossen bleibt uns der eigentliche Grund zu diesem Vorhaben. In Anbetracht der Umstände scheint uns die aktuelle Situation sowohl für Fussgänger wie auch für den Fahrzeugverkehr unproblematisch. Die Lichtsignale regeln den Verkehr sicher, ziemlich reibungsfrei und mit durchaus zumutbaren Wartezeiten für alle Beteiligten. Auch die Busstation, die mit dem geplanten Vorhaben verschoben werden

soll, befindet sich heute an einem günstigen Standort und notwendige, behindertengerechte Anpassungen sollten dort auch möglich sein.

An dieser zentralen Stelle unseres Dorfes sind die Platzverhältnisse von jeher eng. Nun noch einen Kreisel hineinzuzwängen, macht die Situation noch unübersichtlicher und wertet sie mit diesem Miniatur-Verkehrsgarten noch weiter ab. Das Projekt halten wir für verunglückt und überflüssig – mehr noch: als kontraproduktiv, da es für alle Verkehrsteilnehmer nur zu Nachteilen führt. Dafür noch 2,5 Millionen aufzuwenden, wenn es dann dabei bleibt, ist aus unserer Sicht reine Geldverschwendung. Der Gemeinderat wäre gut beraten, nochmals über das Vorhaben nachzudenken und sofern er sich dann nicht zum Rückzug entschliessen kann, dieses wenigstens den Bürgern zur Abstimmung vorzulegen.

Werner und Vicky Kummer, Küsnacht

Quantität oder Qualität?

«Einig ist man sich nicht – 7 statt 9 Gemeinderäte», «Küsnachter» vom 14. Mai

Wieso haben sich wohl überall 7er-Gremien durchgesetzt und ein 9er-Gremium ist eine Rarität geworden? Küsnacht leistet sich noch diesen Luxus, aber es ist eigentlich kein Luxus, sondern eine Schwerfälligkeit, die Entscheidungsfindungen verlangsamt und Diskussionen wohl unnötig in die Länge zieht. Die persönliche berufliche Erfahrung zeigt, dass grosse Gremien zu langen Debatten neigen, weil ja jeder und jede seine(n) Sitz irgendwie rechtfertigen muss, sonst bräuhete es ihn/sie ja allenfalls nicht.

Ist das demokratiefeindlich? In keiner Weise, denn es handelt sich um das Exekutivgremium, welches schnell entscheidungsfähig sein sollte – für die Mitsprache auch von Minderheitsmeinungen stehen dem Bürger und der Bürgerin alle Möglichkeiten der Teilnahme offen, wie sich gerade wieder an der Petition zur Abstimmung über den Kreisel zeigt. Interessanterweise haben

gerade die gegenüber dieser Änderung kritischen Kreise den Gemeinderat in der Vergangenheit regelmässig kritisiert, obwohl er so breit aufgestellt war. Lasst uns diesen Schritt gehen, immer ein bisschen später als andere – das ist in Ordnung, wie schon bei der Schulgemeinde – aber das Festhalten an diesem grossen Gremium macht nun wirklich keinen Sinn.

Marc Lindt, Küsnacht

Griff nach der Macht

«Einig ist man sich nicht – 7 statt 9 Gemeinderäte», «Küsnachter» vom 14. Mai

Der Gemeinderat möchte sich «agiler» und «effizienter» organisieren. Meine Lieblingsfrage in diesem Kontext lautet: Was ist denn eine nicht agile Organisation? Und würde das heissen, dass der Gemeinderat in den letzten Jahrzehnten nicht schnell und adäquat auf die Bedürfnisse aus seinem Umfeld reagiert hat? Es wäre aus meiner Sicht wichtig, die Beweggründe hinter diesen Schlagworten klar und transparent aufzuzeigen. Doch genau das lässt der Gemeinderat vermissen.

Es ist nicht ersichtlich, weshalb er zum Schluss kommt, dass für Küsnacht ein kleineres Gremium notwendig sein soll. Im Übrigen ist es auch ohne Weiteres möglich, ein siebenköpfiges Gremium ineffizient zu führen.

Weshalb hatte es der Gemeinderat mit dieser Vorlage derart eilig? Ich vermute, dass auf eine breite Vernehmlassung, wie das im Rahmen von Änderungen, die die Gemeindeordnung betreffen (und in unseren Nachbargemeinden üblich ist), verzichtet wurde, weil die Zeit mit Blick auf die Wahlen 2022 etwas eilt. In der neuen Konstellation mit sieben Gemeinderäten könnte die FDP für die nächsten vier Jahre ihre Politik nach Belieben durchsetzen. Das wäre sicherlich sehr «effizient» und vermutlich auch sehr «agil». Die GLP setzt sich jedoch in allen Bereichen für Diversität, Inklusion und Meinungsvielfalt ein. Nicht nur dieses Projekt steht diesen Werten diametral entgegen. Auch bei

der Altersinitiative oder aktuell beim geplanten Kreiselprojekt lässt der Gemeinderat die Stimmbürgerinnen mit aller Deutlichkeit spüren, dass eine Mitbestimmung unerwünscht ist. Ich glaube, dass die vom Gemeinderat verorteten Probleme eher eine Frage der Führung und der Führungskultur darstellen, für die es keine einseitige Änderung der Gemeindeordnung bräuhete. Deshalb gehe ich in einem Punkt mit dem Gemeinderat einig, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger: Nehmen Sie Ihr Recht zur Mitbestimmung aktiv wahr und nutzen Sie ihre Stimme für ein weiterhin vielfältiges und lebendiges Küsnacht, das in seiner Exekutive die Stimmen vieler und nicht nur weniger repräsentiert.

Philippe Guldin, Präsident
GLP Küsnacht-Zollikon

Zurück in die Küche

«Einig ist man sich nicht – 7 statt 9 Gemeinderäte», «Küsnachter» vom 14. Mai

In aller Stille hat der Küsnachter Gemeinderat ein Ei ausgebrütet, das er jetzt vom Stimmvolk genehmigt haben möchte: Verkleinerung des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder. Es ist nicht so sehr die reine Zahl, die irritiert, sondern die Blindheit der Obrigkeit gegenüber dem Auseinanderdriften von «Regierung» und «Regierten», einer Entwicklung, welche die Politik auf Gemeindeebene heute weit stärker beeinflusst als die alten politischen Gräben zwischen rechts und links. Immer öfter, nicht nur in Küsnacht, auch in andern Gemeinden, scheitern Behörden, welche sich scheinbar einig sind, mit ihren Vorlagen am Stimmvolk. Das Rezept gegen diese Entwicklung, gerade in einer Gemeinde, welche kein Parlament hat, ist schlicht falsch, weil es die Meinungsvielfalt, welche der Gemeinderat dringend nötig hätte, weiter verkleinert, und falsch in der Art, wie der Gemeinderat es dem Volk – ich kann es nicht anders sagen – «zum Frasse vorsetzt». Da gibts nur eines: zurück in die Küche.

Dieter Imboden, Küsnacht

Leserbriefe

Wir drucken Leserbriefe jeweils bis zwei Wochen vor einer Abstimmung. Vorbehalten sind Kürzungen und das Redigieren von anstössigen Inhalten. Bitte beachten Sie, dass ein Leserbrief die Länge von zirka 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen nicht überschreiten darf. Ihre Redaktion

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos
zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.

Tel. 079 584 55 55

Mail: auto.ade@gmail.com

IMMOBILIEN

Junge Familie sucht

Wohneigentum

Kontakt gerne über

Tel. 076 610 41 11 oder kusi@pm.me

AUF EINEN BLICK

MOTORGERÄTE/VELOS

Motoregge, Markus Egg, Karrenstrasse 1
Küsnacht, 044 912 20 00

TEPPICHE/PARKETT

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18,
Erlenbach 044 910 87 42Für Ihre Eintragungen in unsere
Rubrik «Auf einen Blick»:Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

Himmelwärts Fast schon im Paradies

Ein unglaubliches Bild, aufgenommen am 14. Mai dieses Jahres. Es ist nicht der Himmel über Südfrankreich, nein, es ist der Himmel über

dem Küsnachterberg, aufgenommen von der Wolentberen aus. Aber egal wo: Es regt bestimmt zum Träumen an.

LESERFOTO MARTIN BACHMANN

AGENDA

DONNERSTAG, 20. MAI

Balz Baechi – Hochwasser im Höchhuus: 8 grosse Bilder vom Tobel zum See. Ausstellung: 8.–23. Mai 2021. Der Künstler ist anwesend. Für allfällige coronabedingte Anpassungen siehe: www.kulturelle-vereinigung-kuesnacht.ch. 12–17 Uhr, Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123, Küsnacht

Familiencafé u. Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Reim u. Spiel: Kinderversen und Lieder für Kleinkinder ab 9 Monaten in Begleitung. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Michaela Handloser, Pädagogin. 15–15.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnessstraining (Turnen für jedermann): Unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

Offener Lesetreff im Höchhuus: Wir sprechen über den Roman «Im Fallen lernt die Feder fliegen» von Usama Al Shmani. Coronabedingt bitten wir um Anmeldung (Teilnehmerzahl beschränkt). bibliothek@kuesnacht.ch oder 044 910 80 36. 19.30–21 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

FREITAG, 21. MAI

Familiencafé u. Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Bewegung, Spass u. Spiel: Bewegung, Entspannung, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1 bis 6 Jahren in Begleitung. Renata Staub, Ballettpädagogin, Spielgruppenleiterin, ElKi-Turnleiterin. Kosten Fr. 5.– / Familie. Mit Anmeldung. 16–16.45 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Balz Baechi – Hochwasser im Höchhuus: 8 grosse Bilder vom Tobel zum See. Ausstellung: 8.–23. Mai 2021. Der Künstler ist anwesend. Coronabedingte Anpassungen siehe: www.kulturelle-vereinigung-kuesnacht.ch. 18–20 Uhr, Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123, Küsnacht

SAMSTAG, 22. MAI

Museum Haus C.G. Jung: Dauerausstellung und Sonderausstellung «C.G. Jung – Das gestalterische Frühwerk».



Spielen endlich wieder vor Publikum: Das Klezmer Quartett Doina, bestehend unter anderem aus Musiklehrern der Kanti Küsnacht.

BILD ZVG

Scharf wie Paprika, süss wie Baklava

Hochprozentiger Musikgenuss, wieder mit Publikum. Am Sonntag, 30. Mai, spielt das Balkan Klezmer Quartett auf. Zweimal hintereinander, um mehr Publikum zu unterhalten. Eine Anmeldung ist aber zwingend.

Die Kulturkommission Küsnacht lädt zum mitreissenden Konzert «Rumania – scharf wie Paprika, süss wie Baklava» ein. Das Balkan Klezmer Quartett Doina mit Sabine Furrer (Violine), Valentin Wandeler (Klarinette), Andreas Gohl (Akkor-

deon und Piano) sowie Fridolin Blumer (Bass), das sich unter anderem aus Musiklehrkräften der Kantonsschule Küsnacht zusammensetzt, reist musikalisch durch Südosteuropa. Es erreicht am Schwarzen Meer das historische Bessarabien und stattet dem legendären Bandleader und Komponisten Abe Schwartz einen Besuch ab. Es versteht sich von selbst, dass diese spannende Reise viel Stoff für Geschichten, Hintergründe und Anekdoten aus der Welt der Klezmorim bietet.

Das Konzert kann aufgrund der neuen Lockerungen wieder mit Publikum stattfinden, allerdings ist die Besucherzahl im

Festsaal des Seehofs stark reduziert. Das Ensemble Doina hat sich daher spontan bereiterklärt, sein Konzertprogramm für die Küsnachterinnen und Küsnachter zweimal aufzuführen, Konzertdauer jeweils 50 Minuten. (e.)

Sonntag, 30. Mai, 17 Uhr und 18.30 Uhr, Seehof Küsnacht Eine persönliche Anmeldung ist zwingend erforderlich. Bitte geben Sie unter kultur@kuesnacht.ch oder 044 913 11 34 Ihre Wünsche und Kontaktdaten bekannt. Details zur Sitzplatzreservierung und zum Schutzkonzept unter www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen). Eintritt frei – Kollekte. Patronat Kulturkommission.

Babymassagekurs: Massagetechniken zum Anregen, Unterstützen und Beruhigen. Für Eltern mit Babys ab 4 Wochen bis Krabbelalter. Kosten Fr. 185.–/5-mal. Die Kosten werden teilweise durch die Krankenkasse übernommen. 14–15 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

DIENSTAG, 25. MAI

Familiencafé u. Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

PFINGSTEN, 23. MAI

Balz Baechi – Hochwasser im Höchhuus: 8 grosse Bilder vom Tobel zum See. Aus-

fen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Vera Tomasschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 27. MAI

Familiencafé u. Spielraum: Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnessstraining (Turnen für jedermann): Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 22. Mai
20.00 Uhr, Pfingstvigil

Pfingsten, 23. Mai
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Pfingstmontag, 24. Mai
10.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Pfingsten, 23. Mai
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 23. Mai
10.30 Uhr, Kirche
Gemeinsamer Pfingstgottesdienst «regional»
Pfrn. Judith Bennett, Pfrn. Adelheid Jewanski und Pfr. Matthias Dübendorfer
Anmeldung bis eine Stunde vor Beginn: www.rkk.ch oder Tel. 044 914 20 48 (Pfarrerin Bennett)
Anmeldung zu den üblichen Bürozeiten: Tel. 044 914 20 40

Montag, 24. Mai
10.00 Uhr, Limberg Mehrzweckraum
Gottesdienst zum Pfingstmontag
Pfrn. Judith Bennett
Anmeldung bis eine Stunde vor Beginn: www.rkk.ch oder Tel. 044 914 20 48 (Pfarrerin)
Anmeldung zu den üblichen Bürozeiten: Tel. 044 914 20 40

ANZEIGEN



Goldküste

E. FREITAG WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG



Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
<http://www.biswind.ch>
E-Mail: freitag@biswind.ch

Hauslieferdienst

*De Fritig bringt's
au wänn mes bolt!*



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb+Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wittigasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Preis für das Hoffnungsbuch

Der Dienstagsmail-Award geht dieses Jahr an den Küsnachter Pfarrer Andrea Marco Bianca für sein Corona-Projekt.

«Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» ist eingeschlagen wie ein Blitz. Es war vermutlich das richtige Buch zum richtigen Zeitpunkt. Das Küsnachter Pfarrpaar Andrea Marco Bianca und Katharina Hoby kombiniert darin die Themen Religion, Medien, Kunst, Gesellschaft und Aktualität auf eine aus-

mer Beat Fasnacht, der sich für Menschen mit einem Handicap starkmacht. Mit 51 zu 48 Prozent der Stimmen gewann schliesslich Bianca. «Ich schätze die Arbeit von Sr. Ariane und ihrem Mitstreiter, dem katholischen Kollegen Karl Wolf, sehr», sagte Marco nach der Wahl. Er werde den Preis, einen Geschenkkorb, an sie weitergeben, damit sie ihn mit den Menschen auf der Gasse teilen können. «Alle leiden während der Pandemie, nicht nur Menschen am Rand», hielt der reformierte Pfarrer aus Küsnacht zudem fest. Er nutzt deshalb Medien und Bibel, Kunst und Kultur immer wieder, um kirchenferne Menschen anzusprechen und Brücken zu bauen.

Bereits 3000 verkauft

Den Küsnachter Pfarrer Bianca freut es, dass sein Buch sich bis heute bereits über 3000 Mal verkauft hat. «Für eine religiöse Publikation in der Schweiz ist das eine beachtliche Zahl», sagt er nicht ganz ohne Stolz. Es wurde bereits eine zweite Auflage gedruckt. «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» erfüllt zudem nicht erst als Buch, sondern als Corona-Projekt über ein ganzes Jahr hinweg den Sinn und Zweck des CNM-Awards. So hatte Bianca bereits während des Lockdowns im Frühling 2020 auf Facebook und auf der Kirchen-Homepage täglich ein christliches Hoffnungszeichen gesetzt. «Zusammen mit Katharina Hoby als Co-Herausgeberin war es mir möglich, aus dieser Sammlung von persönlichen Beiträgen in unserer Ferien- und Freizeit ein Buch zu machen.»

Das Buch erwies sich auch während der zweiten Welle für viele Menschen als hilfreich; sie haben daraus Mut, Zuversicht und Hoffnung geschöpft. Die «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» wurden auch von vielen Medien gut aufgenommen. Im Buch hat auch Seyid Hussein Husseini – Küsnachter Student der Wirtschaftsinformatik mit prämiierter Maturarbeit über seine Flucht aus Afghanistan – einen Beitrag. «Seid stets bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist», heisst es da aus der Bibel, 1. Petrus 3,15, neben den Worten von Hussein, der schildert, wie es ist, nach der Matura als junger Mensch sein Studium im Homeoffice beginnen zu müssen. (moa.)

Berichte und Reaktionen von Lesenden können auf religio.ch/hoffnungszeichen nachgelesen werden.



«Zusammen mit Katharina Hoby war es mir möglich, aus einer Sammlung von persönlichen Beiträgen ein Buch zu machen.»

Andrea Marco Bianca
Pfarrer und Preisträger

sergewöhnliche und erstmalige Art. Das überzeugte schliesslich auch die Jury. Denn, so die konkrete Umsetzung: Es verknüpft Bibelworte mit Corona-Schlagzeiten aus den Medien und ist dazu illustriert mit 50 Kalligrafien und angereichert durch weitere 50 Kommentare. Sozusagen digitale Hoffnungszeichen während der Lockdownphase. Für diese Leistung gab es nun den Dienstagsmail-Award. Ziel dieses Preises, kurz CNM-Award genannt – nach dem gleichnamigen Verein dahinter –, ist die Förderung einer gelungenen Kommunikation von christlichen Werten. Er wird seit 2011 verliehen. Eine unabhängige Jury wählt jeweils die drei besten Kommunikatoren der letzten zwölf Monate aus den Dienstagsmails aus. Das Publikum entscheidet schliesslich in einem Voting.

Kopf-an-Kopf-Rennen

Dieses Jahr gab es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Sr. Ariane, Streetworkerin an der Zürcher Langstrasse, und Pfarrer Andrea Marco Bianca. Der dritte Nominerte war der Sozialunternehmer



Gäste aus Fribourg: Die Geschwister Monney aus St. Antoni konnten nur einmal mit den Jodlern aus Küsnacht proben, dann galt es ernst.

BILD ZVG

Konzert bei Kälte und Nässe

Der Küsnachter Jodlerklub Bergbrünneli hat am Samstag ein Livestream-Konzert gegeben.

Das Datum für das Konzert der Küsnachter Jodler stand schon lange fest: Es sollte am 15. Mai in der reformierten Kirche Küsnacht stattfinden; das anschließende Fest dann im Seehof. Es zeichnete sich schon länger ab, dass dies so nicht möglich sein kann. «Doch Anfang des Jahres haben wir uns entschieden, den Termin für uns doch noch zu behalten, um ein Konzert in irgendeiner Form geben zu können», sagt Sänger und Vorstandsmitglied Grégoire May.

Erste Probe bei der Schiffsstation

«Lange habe wir gewartet, bis wir endlich – als Laienverein – wieder zusammen singen durften», so May weiter. Die erste Probe habe am 5. Mai im Freien unter dem Dach der Schiffsstation Heselbach stattgefunden. Die Motivation unter den Sängern sei sehr gross gewesen. «Nach ungefähr einem Jahr Pause klang der Gesang erstaunlich gut.» So habe man sich also entschieden, das Konzert am 15. Mai durchzuführen. Die Frage war nur: wo und wie?

Die aktuellen Massnahmen liessen es nicht zu, in der Kirche zu singen – eine Probe in der Kirche habe gezeigt, dass die 25-Quadratmeter-Regel, wie sie für Laiensänger im Innenraum gilt, eine unmögliche Hürde für den Gesang war. «So

mussten wir einen witterungsgedeckten, akustisch guten und am Stromnetz angeschlossenen Ort draussen suchen», erzählt May. Nach ein paar Recherchen fand man die offene Turnhalle auf dem Schulhaus Heselbach. «Für uns die perfekte Lösung!»

Die Gemeinde gab die Bewilligung, das Konzert auf diesem öffentlichen Platz zu geben. Ab dann ging es mit der Organisation richtig los: Einerseits mit der

«Unser Tonmeister nahm an diesem Abend wahrscheinlich sein abenteuerlichstes Konzert auf.»

Grégoire May
Sänger und Vorstandsmitglied Bergbrünneli

Technik, die Strom, Licht und Dach brauchte; andererseits mit der Dekoration der Betonhalle, die sonst am Abend ziemlich düster erscheinen würde. «Dank der Grosszügigkeit und Hilfsbereitschaft vieler Menschen in und ausserhalb von Küsnacht – ein spezieller Dank geht ans Weingut Diederik – konnten wir in kürzester Zeit eine stimmungsvolle Kulisse für die Aufnahme organisieren», sagt May.

Am Tag des Konzerts fing es dann aber – wie bestellt auf den Beginn – an zu

regnen. Und dazu wurde es kalt und nass. «Unser armer Ton- und Videomeister nahm an diesem Abend wahrscheinlich sein abenteuerlichstes Konzert auf», lacht Vorstandsmitglied May. Doch die Gäste liessen sich nicht abschrecken – die Geschwister Monney aus St. Antoni FR reisten direkt von einer Weiterbildung in Engelberg an. «Wir hatten nur wenig Zeit, unsere zwei gemeinsamen Lieder wenigstens einmal zu proben, und schon begann das Konzert, das über 250 Personen live miterlebt haben.»

Der 22-jährige Präsident Romain Nussbaumer – wahrscheinlich der jüngste Präsident eines Jodlerklubs – eröffnete das Konzert, das zirka eine Stunde dauerte, wovon der Jodlerklub Bergbrünneli und die Geschwister Monney je die Hälfte besangen. Die «nicht mehr so geölten Stimmen» – so einer der Bergbrünneli-Sänger – gaben ihr Bestes, um schliesslich ein «für uns sehr zufriedenstellendes Konzert» darzubieten. Nichts war perfekt, aber, sagt May: «Nach so langer Zeit ohne Singen wieder was gemeinsames zu erleben, war unglaublich schön.» (moa.)

Das Konzert bleibt auf der Webseite unter www.jkbergbruenneli.ch noch für ein paar Wochen abrufbar.

Tabakkonsum erfolgreich die Stirn bieten

288 Zürcher Schulklassen haben beim Präventionsprojekt «Experiment Nichtrauchen» teilgenommen. 84 Prozent haben sechs Monate nicht geraucht. Unter den Gewinnern ist auch eine Sekundarklasse aus Küsnacht.

Das Ziel von Experiment Nichtrauchen ist es, Kinder und Jugendliche für ein rauch- und nikotinfreies Leben zu begeistern. Die teilnehmenden Schüler verpflichten sich dazu, während sechs Monaten keine Tabak- und Nikotinprodukte zu konsumieren. 1880 Schweizer Schulklassen haben mitgemacht, 1468 Klassen blieben die ganze Zeit über rauch- und nikotinfrei.

Ein unterschätztes Problem

Die 21. Ausgabe des Präventionsprojekts stand im Zeichen des Litterings. Das Wegwerfen von Zigarettenstummeln in die Natur ist ein unterschätz-



Erstaunlich diszipliniert: Beim halbjährigen Nichtrauchen-Experiment hielten 84 Prozent der teilnehmenden Klassen durch.

BILD LISA MAIRE

tes Umweltproblem. Weit über die Hälfte aller Zigaretten landet nach dem Rauchen nicht im Abfall, sondern auf dem Boden. Die Stummel enthalten giftige Stoffe, die durch den Regen in die Umwelt und ins Grundwasser gelangen. Fische und Kleinstlebewesen werden dadurch vergiftet. Um auf die ökologischen Folgen aufmerksam zu machen, lancierte Experiment Nichtrauchen die Sammelaktion «stop2drop». Sie hatte zum Ziel, die Natur von einer Million Zigarettenstummeln zu befreien und die Gesellschaft als Ganzes zu sensibilisieren.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Tabak und Nikotin ist in der Jugend besonders wichtig: 80 Prozent aller Raucherinnen und Raucher beginnen vor ihrem zwanzigsten Lebensjahr mit dem Konsum. Experiment Nichtrauchen und «stop2drop» haben das Ziel, zum Nachdenken anzuregen und für ein rauch- und nikotinfreies Leben zu werben. (ks.)